



UIAG: Bekenntnis zum Kapitalmarkt

Nach der Umstrukturierung fokussiert sich das Unternehmen wieder auf sein operatives Geschäft.

Tibor Pásztor, Nach der Umsetzung der in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 28. November 2018 gefassten Beschlüsse zeigt sich der Mittelstandsfinanzierer Unternehmens Invest Aktiengesellschaft (UIAG) neu strukturiert. Zur Erinnerung: Nachdem sich im Laufe der Jahre ein unübersichtliches Gewirr an Kreuz- und Querbeteiligungen gesammelt hatte, wurden diese in drei Schritten entflochten:

Erstens brachten die Großaktionäre und Vorstände **Rudolf Knünz** und **Paul Neumann** (sowie dessen Bruder **Bernd Neumann**, die Qino Pipe One Ltd. und den Genannten zuzuordnende Unternehmen) sowohl ihre Beteiligungen als auch Darlehensforderungen in Millionenhöhe im Rahmen einer Sachkapitalerhöhung in die UIAG ein, wodurch sich deren Grundkapital auf 45,4 Mio€ um knapp 50 % erhöhte. Die Tatsache, dass kein Gutachten des Sacheinlageprüfers zur außerordentlichen HV vorlag, stieß bei dieser auf die eine oder andere Kritik, der Knünz jedoch entgegenhält, dass dies rechtlich gar nicht früher möglich gewesen wäre, denn es dürfe nur zum Stichtag finalisiert werden, und das war der 3. Jänner 2019.

Zweitens fand im Feber 2019 eine Barkapitalerhöhung unter Bezugsrechtsausschluss der Großaktionäre statt, um den ohnehin schon geringen Streubesitz von 5,6 % nicht noch mehr zu schmälern. Die Publikumsresonanz hielt

sich hier aber in Grenzen, da die jungen Aktien zu 25,30 € angeboten wurden, der Kurs jedoch nur bei 22 € lag. Die Aktien wurden schließlich von Paul Neumann gezeichnet. Der Streubesitz liegt nunmehr bei nur mehr 3,74 %.

In einem dritten Schritt schließlich wurde - als Vorratsbeschluss - ein ausgelaufenes genehmigtes Kapital in Höhe von 15,45 Mio€ neuerlich genehmigt.

Der **Börsen-Kurier** stellte den beiden Großaktionären daher die nicht ganz unberechtigte Frage, ob sie trotz des geringen Streubesitzes beabsichtigten, weiter im Standard Market der Wiener Börse gelistet bleiben zu wollen. „Ja!“, lautet die klare Antwort Knünz', der sogleich die Begründung folgt: „An der Börse zu notieren, verursacht zwar einige Mehrarbeit, aber das lohnt sich, denn als börsennotiertes Unternehmen wird man als Lieferant der Industrie ganz anders wahrgenommen. Und prinzipiell bekennen wir uns zum Kapitalmarkt.“

Nun fokussiere man sich wieder auf das eigentliche operative Geschäft der Beteiligungen, so Neumann. Allen voran sei hier die All for One Steeb AG zu nennen, ein Informatikdienstleister, an dem die UIAG die Mehrheit der Stimmrechte hält und der, so Neumann, im Trend liege: „All for One Steeb ist ein Anbieter der Gesamtdigitalisierung in der DACH-Region. Zielgruppe sind Maschinenbauer, die ihre Automatisierung vorantreiben



Die UIAG bleibt der Wiener Börse treu - so der Vorstand Rudolf Knünz zum Börsen-Kurier

müssen. Das Angebot reicht über die üblichen SAP-Produkte hinaus und umfasst unter anderem die Themen Digital Workplace und Servicierung. Überdies wollen viele Kunden keine Server in den USA, China oder Indien, sondern ein deutsches Rechenzentrum.“ Das Unternehmen, das im Geschäftsjahr 2018/19 einen Umsatz von +/- 350 Mio€ und ein EBIT von 21 bis 22 Mio€ erwartet, firmiere bald als All for One Group AG, der Name Steeb werde in ein Tochterunternehmen eingegliedert.

Auch eine zweite Beteiligung, die Plastech Holding, sieht Neumann als ziemlich resistent gegen

konjunkturelle Abflachungen. Dies verwundert aufs Erste, da das Unternehmen mit einem weltweiten Marktanteil von 70 % bei Extrusionsblasformanlagen für Kunststoffhohlkörper wie Tanks hochgradig von der Automobilindustrie abhängig ist, die weg von Verbrennungsmotoren tendiert. „Hybridautos brauchen aber spezielle Hightechtanks, und da sehen wir gute Chancen“, begründet Knünz. Außerdem setze man mit dem Packagingbereich auf eine zweite Schiene wie Shampoo- oder Reinigungs- und Waschmittel-Flaschen, Ölkantner und dergleichen. Hier handle es sich zwar um preis-

sensitive Produkte, deren Produktion eher in Ländern wie China stattfindet. Qualitätsproduktionsanlagen kämen aber nach wie vor aus dem Westen, so Knünz.

Gibt es auch Sorgenkinder? „Die seinerzeit insolvenzgefährdete Begalom Guss GmbH hat sich sehr positiv entwickelt. Sie baut nicht mehr ausschließlich Motor-Prototypen, sondern auch Kleinserien, etwa für Schiffsmotoren“, so Knünz. Und bei der Pongratz Trailer-Group habe man die Geschäftsführung teilweise ausgetauscht. „Hier kommt Neues“, ergänzt Neumann: „Zum Beispiel ein faltbarer Anhänger!“